

**Wissenschaftliche Ergebnisse eines Sammelaufenthaltes
Prof. Dr. K. Mandl's auf der Insel Rhodos (Col. Staph.)**
(119. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)
Von OTTO SCHEERPELTZ

Herr Prof. Dr. K. MANDL hatte gelegentlich einer Reise in der Zeit vom 28. Mai bis 6. Juni 1962 Aufenthalt auf der Insel Rhodos genommen und diese verhältnismäßig kurze Zeit dazu benützt, um dort mit bekannt glücklicher Hand Koleopteren aufzusammeln. Die Staphyliniden dieser kleinen Ausbeute, unter denen sich drei bisher unbekannt gewesene, somit neue Arten fanden, hat er überdies in gleichfalls bekannter, überaus liebenswürdiger Weise meiner Staphyliniden-Spezialsammlung gewidmet.

Im folgenden soll zunächst ein Verzeichnis der aufgefundenen Staphyliniden einen Überblick über die aufgesammelten Gattungen und Arten geben, woran sich dann die Beschreibungen der drei neuen, bisher noch unbekannt gewesenen Arten anschließen werden.

Die aufgesammelten Gattungen und Arten

- Stenus* (Subgen. *Parastenus* Heyden) *turbulentus* Bondroit (1912, Ann. Soc. Ent. Belg., LVI, p. 417) - 1 ♂, Petaloudos, 2. VI. 62. - Die Art ist über die südlichen Teile der Balkanhalbinsel, die aegaeischen Inseln, Kleinasien, die ihm vorgelagerten Inseln und Cypern verbreitet.
- Medon* (Subgen. *Medon* s. str. Mulsant-Rey) *rhodiensis* nov. spec. - 1 ♂, 1 ♀. Typen, Philirimos, 28. V. 62.
- Phacopballus parumpunctatus* Gyllenhal (1827, Ins. Suec., IV, p. 481) - 1 ♀. Die Art ist fast über alle Faunenregionen weltweit verbreitet, sozusagen Kosmopolit.
- Philonibus* (Subgen. *Philonibus* s. str. C. G. Thomson) *sordidus* Gravenhorst (1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 176) - 1 ♀ - Die Art ist über die paläarktische und nearktische Faunenregion, sowie über die nördlichsten Teile der orientalischen Faunenregion verbreitet; sie wurde aber auch von einzelnen Punkten der australisch-polynesischen Faunenregion bekannt.
- Staphylinus* (Subgen. *Pseudocypus* Mulsant-Rey) *mus* Brullé (1832, Exped. Morée . III, p. 130) - 1 ♀ - Die Art ist über das südlichste Mittel-Europa, Süd-Europa und das östliche Mittelmeer verbreitet.
- Staphylinus* (Subgen. *Pseudocypus* Mulsant-Rey) *orientalis* Bernhauer-Schubert (1914, Col. Cat. ed. Junk. Schenkling, Pars 57. Staphylinidae IV, p. 389. nom. nov. emend. = *tomentosus* Baudi, 1869, Berl. Ent. Zeitschr., XIII, p. 384, nom. praeoccup., nec Gravenhorst 1802) - 1 ♂, 1 ♀. Die Art ist über Nord-Afrika, das östliche Mittelmeer und Kleinasien verbreitet.
- Quedius* (Subgen. *Quedius* s. str. C. G. Thomson-Gridelli) *tristis* Gravenhorst 1802, Col. Micropt. Brunsv., p. 34) - 1 ♂, Petaloudos, 2. VI. 62. - Die Art ist über Mittel- und Süd-Europa, das Mittelmeer, Kleinasien, den Kaukasus, bis nach Transkaukasien verbreitet.

- Quedius** (Subgen. *Raphirus* C.G. Thomson - Gridelli) *nemoralis* Baudi (1848, Studi Entom., I, p. 131 - Gridelli, 1924, Mem. Soc. Ent. Ital. III, p. 91 ff., 131 ff.) - 4 ♂♂, 7 ♀♀, Petaloudos, 2. VI. 62. - Die Art ist über Mittel-, West- und Süd-Europa, das Mittelmeer, Kleinasien, den Kaukasus, Transkaukasien, bis nach Turkestan verbreitet.
- Quedius** (Subgen. *Raphirus* C.G. Thomson - Gridelli) *rufipes* Erichson (1839-40, Gen. Spec. Staph., p. 543) - 1 ♂, Philerimos, 28. V. 62. - Die Art ist über das westliche Mittel-Europa, Süd-Europa und das Mittelmeer verbreitet.
- Habrocerus capillaricornis** Gravenhorst (1816, Monogr. Col. Micropt., p. 10) - 4 Ex., Petaloudos, 2. VI. 62. - Die Art ist über fast ganz Europa, das Mittelmeer, bis in den Kaukasus verbreitet.
- Tachyporus nitidulus** Fabricius (1781, Spec. Ins., I, p. 337) - 1 Ex. - Die Art ist über die paläarktische und nearktische Faunenregion weit verbreitet.
- Tachyporus nitidulus** Fabr. var. *crux* Eppelsheim (1892, Deutsche Ent. Zeitschr. p. 325) - 4 Ex., Philerimos, 28. V. 62. - Die Form mit der dunklen Zeichnung auf den Flügeldecken findet sich ab und zu im ganzen Verbreitungsgebiet der Art, in seinen südlicheren Teilen häufiger als in den übrigen Teilen.
- Myrmecopora** (Subgen. *Myusa* Mulsant - Rey) *fugax* Erichson (1839-40, Gen. Spec. Staph., p. 74) - Eine stattliche Anzahl ♂♂ und ♀♀ - Die Art ist über das ganze Mittelmeer verbreitet.
- Sipalia** (Subgen. *Ditroposipalia* Scheerpeltz) *Mandli* nov. spec. - 1 ♂, Typus, Philerimos, 28. V. 62.
- Atheta** (Subgen. *Atheta* s. str. Ganglbauer) *trinotata* Kraatz (1856-58, Naturg. Ins. Deutschl. Col. II, p. 272) - 1 ♂, Philerimos, 28. V. 62. - Die Art ist über fast ganz Europa und das Mittelmeer verbreitet.
- Atheta** (Subgen. *Acrotoma* C.G. Thomson) *clientula* Erichson (1839-40, Gen. Spec. Staph., p. 133) - 1 ♂, 1 ♀, Petaloudos, 2. V. 62. - Die Art ist über fast ganz Europa und das Mittelmeer verbreitet.
- Atheta** (Subgen. *Acrotoma* C.G. Thomson) *rbodiensis* nov. spec. - 1 ♂, 1 ♀, Typen, einige ♂♂ und ♀♀ Paratypen, Philerimos, 28. V. 61 und Petaloudos, 2. VI. 62.

Beschreibungen der neuen Arten

Medon (*Medon* s. str.) *rbodiensis* nov. spec.

Die neue Art gehört in die Gruppe des *M. piceus* Kr. und *M. brunneus* Er., ist in dieser Gruppe aber die kleinste, schmalste und schlankste Form und fällt, von der viel kleineren Gesamtgestalt und der ganz anderen Färbung ganz abgesehen, durch den kleinen, quadratischen, fast etwas länglich erscheinenden Kopf, die größeren Augen und den kleinen, schmalen Halsschild sofort besonders auf.

Ganz schwarzbraun, die Flügeldecken an der Naht, am Hinterrand und

an den Schultern, die Hinterränder der Abdominalsegmente und die Abdominalspitze ganz schmal etwas heller braun, Taster, Fühler und Beine hell rötlich gelbbraun.

Kopf im Gesamtumriß quadratisch, nicht deutlich quer wie bei den beiden genannten Arten, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene Breite so groß wie die Mittellänge vom Stirnvorderrande bis zur Halsquerfurche. Augen größer und deutlicher aus den Kopfseiten vortretend als bei den genannten Arten, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfenkonturen hinter den Augen in sehr flach konvexem Bogen nach hinten leicht verengt, hinten zum Halse ziemlich eng abgerundet, ihre Länge, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandung gemessen, etwas dreimal so lang wie der von oben sichtbare Augensichtdurchmesser. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, zwischen den nur sehr schwach ausgebildeten Beulen über den Fühlereinklinkungsstellen am Vorderrande der Stirn breit und ganz schwach eingedrückt. Oberfläche auf einem äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber verhältnismäßig stark glänzenden Grunde sehr dicht und ziemlich kräftig punktiert, die Durchmesser der fein pupillierten Punkte so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume nur halb so groß wie die Punktdurchmesser. Hinter den Augen und am Kopfhinterrande sind die Punkte noch etwas dichter, in der Mitte des Kopfes etwas weniger dicht aneinandergerückt. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, schwarze, etwas aufstehende, von hinten innen nach vorn außen gestellte Behaarung, auf dem Vorderteile der Stirne, vor den Augen und an den Kopfseiten stehen längere schwarze Haare weiter ab, auf den Backen steht jederseits ein besonders langes, schwarzes Borstenhaar schräg nach vorn gerichtet.

Fühler verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes fast erreichend. Erstes Glied kräftig, gestreckt-keulenförmig, etwa dreimal länger als vor dem Ende breit; zweites Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, nur etwa halb so lang und halb so stark wie das erste Glied, nicht ganz doppelt länger als am Ende breit; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas schwächer und etwas länger als das zweite Glied, etwas mehr wie doppelt länger als breit; viertes Glied fast zylindrisch, von etwa drei Vierteln der Länge des dritten Gliedes, so stark wie das Ende dieses Gliedes, um etwa die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge ab- und an Breite zunehmend, immer kugelig werdend, so daß das zehnte Glied so lang wie breit erscheint; Endglied von der Stärke des vorletzten Gliedes, aber um die Hälfte länger als dieses Glied, sein Ende kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder mit feinen, abstehenden, dunklen Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst dichten, feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Hals etwa die Hälfte der größten Kopfbreite erreichend, wie der Kopf ziemlich kräftig und dicht punktiert.

Halsschild verhältnismäßig klein, im Gesamtumriß fast quadratisch,

aber leicht verkehrt-trapezoidal, nicht so deutlich quer wie bei den beiden genannten Arten. Seine größte, in einer Querlinie unmittelbar hinter den abgerundeten Vorderwinkeln gelegene Breite so groß wie die Mittellänge und ganz wenig geringer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach hinten bis zu den breit abgerundeten Hinterwinkeln leicht konvergent, der Hinterrand gerade und quer zur Körperlängsachse abgestutzt. Oberseite flach gewölbt, Oberfläche auf einem ähnlich wie jener des Kopfes mikroskulptierten, aber auch ziemlich stark glänzenden Grund in Stärke und Anordnung wie der Kopf punktiert; in der Längsmittellinie rücken die Punkte etwas weiter auseinander, so daß eine schmale, nicht punktierte Mittellängslinie entsteht, die an der Basis die Andeutung einer kurzen, feinen Längsfurchenlinien eingeritzt zeigt. In den Punkten inseriert eine etwas aufgerichtete, von den Seiten quer nach innen, an den Seiten selbst nach vorn gestellte, dunkle Behaarung, am Vorderrande sitzen mehrere, vor allem aber im vorderen Drittel des Seitenrandes stehen jederseits drei auffallende, lang abstehende, nach hinten gekrümmte, schwarze Borsten, in der hinteren Hälfte des Seitenrandes und in den Hinterwinkeln einige schräg nach vorn gerichtete, schwarze Borstenhaare.

Schildchen längs-trapezoidal, in der vorderen Hälfte tief quer eingedrückt und glatt, in der hinteren Hälfte kräftig, dicht und rauh punktiert.

Flügeldecken im Gesamtmaß schwach längsrechteckig, mit gut ausgeprägten Schultern, ihre Schulterlänge um etwa ein Siebentel größer als ihre Schulterbreite und um etwa ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge, die Schulterbreite um etwa ein Siebentel größer als die größte Halsschildbreite; ihre Seitenkonturen zueinander fast parallel, ihre Hinterwinkel breit abgerundet, ihr Hinterrand in gemeinsamem, flach konkavem Bogen ausgeschnitten. Oberseite flach längszylindrisch gewölbt, mit je einem schmalen, aber ziemlich tiefen Längsfurcheneindruck jederseits der Naht. Oberfläche auf ziemlich glattem, glänzendem Grund etwas schwächer, aber dichter als der Halsschild punktiert, die Punkte aber nicht pupilliert, sondern von hinten eingestochen und daher etwas körnelig erscheinend. In den Punkten inseriert eine gerade nach hinten gestellte, dunkle Behaarung, an den Schultern und am Seitenrande stehen jederseits einige längere dunkle Borstenhaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zunächst ganz schwach divergent und vom Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Segmentringes an zum Ende leicht konvergent und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig, zwar schmal aber ziemlich hoch gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer schwachen Basalquerfurchen, das siebende (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaume. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, aber doch glänzenden Grunde halb so stark und doppelt dichter als die Flügeldecken punktiert, wobei die Punktierung zum

Abdominalende noch feiner, aber kaum weitläufiger wird. In der Punktierung inseriert eine feine, gerade nach hinten gelagerte, dunkle Behaarung, an den Hinterrändern der Tergite und Pleurite, vor allem aber an den Seiten der letzten Segmente und an der Abdominalspitze stehen zahlreiche, längere, schwarze Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vordertarsen etwas breiter als beim Weibchen. Das fünfte Abdominalsternit ist in der Mitte seines Hinterrandes breit, aber nur ganz seicht ausgerandet und seitlich dieser Ausrandung springt der Hinterrand schmal und flach, etwas zahnartig vor, wobei die Hinterkanten dieser schmalen Vorsprünge dicht mit kurzen, steifen, schwarzen Stachelbörstchen besetzt sind. Das länglich - elliptische sechste Abdominalsternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen, fast rechtwinkligen, im Grunde abgerundeten Ausschnitt, in dem die asymmetrischen Teile des letzten Segmentringes erkennbar sind. Diese sekundären Sexualauszeichnungen ähneln außerordentlich jenen der beiden oben genannten, verwandten Arten. Der Aedoeagus des Männchens ist in seinem für eine Sagittalebene symmetrischen Bau gleichfalls jenem der beiden verwandten Arten sehr ähnlich, aber viel länger, dünner und schmaler gebaut, zum Ende viel stärker zugespitzt, vor allem aber ist die zu einem Stück verwachsene, dem Mittelkörper ventral eng anliegende Paramere viel gestreckter ausgebildet, im basalen Drittel seitlich nicht stumpfeckig erweitert, sondern glattrandig und parallelseitig.

Länge: 3,8 - 4 mm (*M. piceus* Kr. und *M. brunneus* Er.: 4-4,5 mm)

Von der neuen Art liegt mir das in der Aufzählung der aufgesammelten Gattungen und Arten angeführte Pärchen (1 ♂, 1 ♀, Typen) vor.

Sipalia (Ditroposipalia) Mandli nov. spec.

Wie die anderen Arten des Subgenus *Ditroposipalia* Scheerp. ganz hell bräunlichgelb, Fühler und Beine blaßgelb.

Kopf im Gesamtumriß fast kreisrund, mit sehr kleinen, ganz mit den Kopfseiten verflachten, aber doch aus etwas zwanzig Conealfacetten bestehenden Augen; ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum die Enddicke des ersten Fühlergliedes erreichend. Die größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen etwa so groß wie die Mittellänge vom Stirnvorderrande zur Halsrandungskante, die Seitenkonturen des Kopfes von den Punkten der größten Breite nach vorn und hinten gleichmäßig gerundet konvergent, wodurch der fast kreisrunde Umriß des Kopfes zustande kommt. Schläfen, vom Hinterrande der Augen über die Schläfenwölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa fünfmal so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, mit einem breiten, aber ganz seichten Eindruck zwischen den wenig entwickelten Beulen über den Fühler-einlenkungsstellen hinter dem Vorderrande der Stirn. Oberfläche des Kopfes auf einem unendlich fein mikroskulptierten, aber doch glänzenden Grunde sehr

fein und ziemlich weitläufig punktiert, die Durchmesser der Pünktchen nur etwa ein Drittel so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen etwa dreimal so groß wie die Durchmesser der Pünktchen. In den Pünktchen inseriert eine äußerst feine, schütterere, kurze, helle, von hinten innen schräg nach vorn außen gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt das hinterste Viertel des Halsschildes erreichend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmals länger als vor dem Ende breit; zweites Glied schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, sein Ende nur wenig schwächer als das Ende dieses Gliedes, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied von sehr dünner Basis zum Ende stärker verkehrt-kegelstumpfförmig verdickt, etwas kürzer als das zweite Glied, an seinem Ende so breit wie das Ende dieses Gliedes, etwa einundeinhalbmals länger als breit; viertes Glied kurz und stark quer, ganz wenig breiter als das Ende des dritten Gliedes, aber kaum halb so lang wie dieses Glied, etwa doppelt breiter als lang; die folgenden Glieder ganz wenig an Breite zunehmend, dabei aber deutlich immer etwas länger werdend, so daß das zehnte Glied nicht ganz doppelt breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengekommen, zum Ende ogival abgerundet. Alle Glieder mit sehr feinen, abstehenden Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtmaß leicht quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite um etwa ein Achtel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn schwächer zu den breit abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten fast geradlinig und stärker zu den noch breiter abgerundeten, in dem nach hinten stark konvexen Hinterrande fast vollkommen verschwindenden Hinterwinkeln konvergent. Oberseite sehr flach gewölbt, mit einer zwar breiten, aber nur ganz schwachen, gerade noch erkennbaren Abflachung im Basisdrittel der Mittellängslinie. Oberfläche auf einem ähnlich wie jener des Kopfes mikroskulptierten, aber doch auch glänzenden Grund etwas stärker und etwas dichter als der Kopf punktiert, wobei in der erwähnten Mittelabflachung die Punkte doch etwas stärker ausgebildet, vor allem aber viel enger aneinander gerückt sind. In den feinen Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, am Seitenrande stehen einzelne, länger abstehende, dunkle Tastaare.

Schildchen verhältnismäßig groß, längsdreieckig, sehr dicht und ziemlich kräftig körnelig punktiert und dicht behaart.

Flügeldecken im Gesamtmaß quer-trapezoidal, mit abgeflachten Schultern und nach hinten schwach divergenten Seitenkonturen, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln um etwa ein Drittel größer als ihre Schulterlänge und um etwa ein Sechstel größer als ihre Schul-

terbreite, diese nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, die Schulterlänge etwas geringer als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, mit einem breiten und flachen, etwa von der Schulter in der Richtung auf den Nahthinterwinkel ziehenden Schrägeindruck, durch den beim ♂ die neben dem vordersten Teile der Naht unmittelbar hinter dem Schildchen jederseits sitzende, etwa bis zur Mitte der Naht nach hinten reichende, schmale, glatte Längsbeule ihre besondere Betonung erhält. Oberfläche auf einem etwas deutlicher rundnetzmaschig mikroskulptierten, daher auch schwächer glänzenden Grunde fein und nicht sehr dicht, in der Stärke etwa so wie der Halsschild in der basalen Abflachung, in der Anordnung aber doppelt weitläufiger als dort und dabei ganz schwach körnelig punktiert. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine äußerst feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, etwas hinter den Schultern steht an den Seiten jederseits ein etwas längeres, schwarzes Tasthaar.

Flügel vollkommen geschwunden.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügelecken, seine Seitenkonturen nach hinten nur äußerst schwach divergent, zueinander fast parallel. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer schwachen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne hellen Hautsaum. Pleurite und Epipleurite kräftig entwickelt, Abdomen daher verhältnismäßig dick gerandet erscheinend. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein, auf den vorderen Tergiten quernetzmaschig, auf den hinteren Tergiten rundnetzmaschig mikroskulptierten, glänzenden Grunde sehr fein und in schütterten Querreihen angeordnet punktiert, wobei die Pünktchen an den Tergithinterrändern etwas deutlicher körnelig ausgebildet erscheinen. In den Pünktchen inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und an den Hinterrändern der Tergite stehen etwas längere, am Abdominalende noch längere, dunkle Haare.

Beine wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet, Schienen wie dort in der Mitte ihrer Außenkante mit einem längeren, dunklen Haar.

Das Männchen zeigt außer der bereits oben angegebenen Beulen-Auszeichnung im vorderen Drittel der Flügeldeckennaht auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite zwei zueinander und zur Körperlängsachse parallele, kurze Kielchen vor der Mitte des Hinterrandes, einer für die Arten der Untergattung *Ditroposipalia* Scheerp, so überaus charakteristischen sekundären Geschlechtsauszeichnung. Der Aedeagus des Männchens stimmt in seinem Allgemeinbau mit jenem der übrigen Arten der Untergattung überein; sein Mittelkörper ist aber viel kürzer, dicker und breiter als bei allen anderen Arten der Untergattung, - (Soweit mir diese korrespondierenden Bildungen bei diesen Arten in Erinnerung geblieben sind! Denn meine umfangreiche monographische Arbeit über die Gattung *Sipalia* ist ja zusammen mit anderen großen Arbeiten samt den zugehörigen Mikrophotographien, Präparaten, Zeichnungen und Verbreitungskarten durch Verlagerung während des Krieges nach einem damals im Inland, heute in der ČSSR gelegenen Ort anscheinend total verloren ge-

gangen!) - der Innensack enthält andere Einrichtungen in Form von Stachelbörstchenfeldern, stärker chitinierten Längsbändern und Plättchen, und die distalen Endhaken der Parameren sind kräftiger ausgebildet und stärker einwärts gekrümmt als bei irgend einer der Arten der Untergattung.

Länge: 2,5 mm.

Von der neuen Art liegt mir 1 ♂ (Typus) vor. Die Art stellt die erste mikrophthalme und ungeflügelte Art der Gattung *Sipalix* Muls. Rey dar, die überhaupt von der Insel Rhodos bekannt geworden ist.

Ich widme die neue Art in herzlicher Freundschaft und Dankbarkeit ihrem Entdecker, Herrn Prof. Dr. Karl Mandl.

Atbeta (Acrotona) rhodiensis nov. spec.

Kopf tief schwarz, Halsschild leuchtend hell rötlichgelb bis bräunlichgelb, Flügeldecken bräunlichgelb bis gelbbraun, die ersten beiden Segmentringe des Abdomens hell rötlichgelb, die folgenden Segmente braunschwarz, das hinterste Drittel des siebenten (fünften freiliegenden) Segmentes und die Abdominalspitze bräunlichgelb, die beiden ersten Fühlerglieder und die Beine hell rötlichgelb, die übrigen Fühlerglieder dunkelbraun.

Kopf im Gesamtumriß querechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen um mehr als um die Hälfte größer als die Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsrandung. Augen ziemlich groß und aus den Seiten des Kopfes etwas vortretend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so lang wie das zweite Fühlerglied. Schläfenkonturen hinter den Augen zunächst ein Stückchen zueinander und zur Körperlängsachse parallel, dann stark konvex und backenartig abgesetzt zum Halse verengt; ihre Länge, vom Augenhinterrand über die Backenwölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, deutlich etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, ohne besondere Eindrücke. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber glänzendem Grunde fein und nicht sehr dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwas größer als die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, von hinten außen nach vorn innen, an den Seiten gerade nach vorn gelagerte Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und gestreckt, zurückgelegt das erste Viertel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied gestreckt-keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als in der Mitte stark; zweites Glied schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge und zwei Dritteln der Stärke des ersten Gliedes, etwas mehr wie doppelt länger als breit; drittes Glied deutlicher verkehrt-kegelstumpfförmig, etwas kürzer als das zweite Glied, diesem aber fast gleich stark, doppelt länger als am Ende breit; viertes Glied kurz, verkehrt-kegelstumpfförmig, halb so lang wie das dritte Glied,

an seinem Ende etwas stärker als das Ende des dritten Gliedes, so lang wie breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge und Breite zunehmend, alle schwach verkehrt-kegelstumpfförmig, so daß das zehnte Glied um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint; Endglied an der Basis so breit wie das vorhergehende Glied, nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende lang kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder mit feinen, abstehenden, dunklen Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst feinen, dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß querelliptisch, seine größte, in einer Querlinie etwas vor der Mitte seiner Mittellänge gelegene Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den breit mit dem gerade quer abgestutzten Vorderrand abgerundeten Vorderwinkeln etwas schwächer, nach hinten zu den noch breiter mit dem nach hinten ziemlich stark konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrand abgerundeten Hinterwinkeln etwas stärker konvex konvergent. Oberseite flach gewölbt, mit einem kleinen, seichten Quergrübchen in der Basismitte vor dem Hinterrande. Oberfläche auf einem etwas deutlicher rundnetzmaschig mikroskulptierten, aber auch ziemlich glänzenden Grund in der Stärke und Anordnung ähnlich wie der Kopf punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, in der ganz schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen, an den Seiten gerade nach hinten und etwas aufgerichtet, vor dem Basalrand quer gelagerte Behaarung. In den Vorder- und Hinterwinkeln und am Seitenrande stehen einzelne, längere, dunkle Tasthaare.

Schildchen klein, dreieckig, dicht und ziemlich kräftig punktiert und behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten sehr deutlich divergenten Seitenkonturen, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln fast um ein Drittel größer als ihre Schulterbreite und die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Fünftel größer als die Halsschildmittellänge. Ihr Hinterrand innerhalb der Hinterwinkel leicht, aber deutlich ausgerandet. Oberseite abgeflacht, mit einem gemeinsamen breiten und flachen Eindruck um das Schildchen und einer leicht vertieften Nahtlinie. Oberfläche auf einem wie jener des Halsschildes mikroskulptierten, aber doch auch glänzenden Grund etwas dichter und stärker als der Halsschild punktiert, die Punkte leicht von hinten eingestochen und daher etwas körnelig erscheinend. In den Punkten inseriert eine feine, aber ziemlich lange, gerade nach hinten gelagerte, helle Behaarung, an den Schultern und am Seitenrande stehen einzelne, längere, dunkle Tasthaare.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zunächst ganz wenig erweitert und dann vom zweiten freiliegenden Segmentrand an nach hinten sehr

stark konvergent, so daß das Abdomen den für die Arten des Subgenus *Acrotona* C.G. Thoms. charakteristischen, scaphoiden und zum Ende zugespitzten Umriss erhält. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf einem äußerst fein querwellig mikroskulptierten, aber ziemlich stark glänzenden Grunde fein aber nicht sehr dicht, etwa halb so stark wie, und etwas dichter als die Flügeldecken punktiert. Gegen das Abdominalende zu wird die Punktierung noch feiner und viel weitläufiger, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit nur mehr sehr schütter punktiert ist. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite, den Hinterrändern der Tergite, an den Seiten der hinteren Hälfte des Abdomens und an der Abdominalspitze stehen zahlreiche, längere schwarze Borstenhaare.

Beine wie bei den anderen Arten der Untergattung *Acrotona* C.G. Thoms. gebildet, die Schienen wie dort in der Mitte ihrer Außenkanten mit je einem längeren, dunklen Haar.

Beim Männchen steht das letzte Abdominalsternit, an seinem Ende etwas schmaler langelliptisch abgerundet, aus dem Abdominalende etwas deutlicher hervor, wogegen es beim Weibchen zum Ende breiter abgerundet und im Abdominalende weniger deutlich erkennbar ist. Der Aedoeagus des Männchens stimmt in seinem Bautypus mit jenem der übrigen Arten der Untergattung *Acrotona* C.G. Thoms. überein; das Ende seines Ventralblattes ist etwas spitzer ausgebildet und stärker ventral abgebogen, der Innensack enthält in seinen Borstenstachelfeldern weniger dicht angeordnete, aber viel länger und stärker ausgebildete Stachelgebilde, die auch schon aus der Öffnung des nicht ausgestülpten Innensackes hervorragen; die Endhaken der Parameren sind kräftiger und stärker einwärts gekrümmt, die Dorsalkante der Paramerenflügel sind stärker chitinisiert und tiefer eingefaltet als bei den verwandten Arten.

Länge: 2,5 - 2,6 mm.

Von der neuen Art liegen mir außer den Typen (1 ♂, 1 ♀) einige Paratypen vor.

Die neue Art gehört in die nächste Verwandtschaft der Arten *A. baematica* Eppelsh., *A. lucida* Doderö., *A. lutulenta* Sharp, *A. vivida* Sharp und *A. gilvicolis* Scheerp., mit denen sie schon alleine durch ihre auffällige Färbung und ihre Oberflächenskulptur eine gut umgrenzte Gruppe bildet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [40_41_1963](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Ergebnisse eines Sammelaufenthaltes Prof. Dr. K. Mandl's auf der Insel Rhodos \(Col. Staph.\). \(119. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden\). 67-76](#)